



# **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Der Sonntag Septuagesima. Von den Eigenschafften der Buß. Jnnhalt. 1. Der Sünder muß nach der Beicht nicht müßig stehen; sondern die gegen den Widerfall nothwendige Mittel gebrauchen. 2. Vor allem ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)

men lassen; daß sie endlich in die Schand, und allgemeine Verachtung verfallen. Eben das nemliche geschieht mit allen übrigen Lasteren: Hurer: Ehebrecher, Dieb, gottlose Wucherer, Gottesräuber. Ihr habt alle von einem kleinen angefangen: ihr sehet Staffelweis in den Abgrund der Gottlosigkeit abgestiegen. Wer sich bey ihnen im Leben in der Sünd, nach dem Leben in der Straff nicht befinden will; sonderen grosse Zu-

gend, Vollkommenheit, Verdiensten, und Glory im Himmel erlangen, der seye sorgfältig in Vermeidung des kleinen Übels, und Übung der kleinen TugendWerken, so versichere ich ihn, daß er den Endzweck seines Verlangens hier und dort erreichen werde durch Beyhülff des Vatters und des Sohns, und des Heil. Geistes.  
Amen.



## Am Sonntag Septuagesima.

### Innhalt.

Die wahre Buß soll nicht müßig seyn, sondren die Mittel gebrauchen.

#### T H E M A.

Vidit alios stantes in foro otiosos. Matth.

20. 3.

Er sahe andere auf dem Marck müßig stehen.

### Eingang.

**S**egen zwey Ursachen waren die heutige Evangelische auf dem Marck müßig stehende Arbeiter jenes Verweiß wohl würdig, den ihnen der

Haus-Vatter gegeben hat. Erstlich zwar weisen sie die edle uns zum würcken und arbeiten, nicht aber zum faulen Müßiggang verlichene Zeit übel anwendeten: andertens weisen sie auf dem offentlichen Marck, in loco tam periculoso, an einem für die Müßiggänger so gefährlichen Ort stunden, wie der Cardinal Hugo redet. Wie weit straffmäßiger aber seyend jene beichtende Christen, welche nachdem sie ihre schwere Sünden gebeichtet, und den ein oder anderen darfür auferlegten Rosenkrantz abgebettet, hernächst gang müßig stehen? Vidit stantes otiosos, und zwar auf dem Marck, in foro, in loco tam periculoso, an einem so gefährlichen Ort? ich will sagen welche nach der Beicht sich der vorgeschriebenen Mittelen nicht bedienen, und darzu in denen

schädlichen Gelegenheiten zu sündigen verharren. Können diese auf ihre gethane Beichten trauen, und sich vertrösten, daß ihnen ihre Sünden vergeben seyen? ganz und gar nicht.

### Vortrag.

**S**odt Sündler, damit du dich auf deine gethane Beichten verlassen könnest, mußt du nicht nach der Beicht müßig stehen, sondren die Hand anschlagen, und die von dem Widerfall dich zu bewahren nothwendige Mittel gebrauchen: dieses werd ich im ersten Theil abhandlen: vor allem aber mußt du die nächste Gelegenheit zu sündigen meiden: ist der andere Theil. Aus diesen beyden Theilen wird dan erhellen, daß schier die einzige Ursach, weshalb die meiste Todt-Sündler nach gethaner auch reumüthiger Beicht ihr Leben nicht besseren, diese seye; weisen sie auf dem Marck müßig stehen, das ist, weisen die zur Besserung des Lebens vorgeschriebene nothwendige Mittelen nicht gebrauchen wollen,

wollen, und auf dem Markt in denen Gelegenheiten zu sündigen kleben bleiben.

### Fortsetzung.

N. 1.  
Das Ziel  
der Beicht  
ist nicht  
allein die  
Sünden  
büßen/  
sondern sich  
auch vor de-  
nen künfti-  
gen hüten.  
S. Th. 3. p. 9.  
84. a. 8. ad 1.

Als Ziel und End einer aufrichtigen Beicht ist nicht allein für die begangene Sünden durch Verrichtung der auferlegten Buß genug thun; sondern auch die zukünftige Sünden gebührender massen verhüten: Vera poenitentia non tantum remouet peccata praeterita; sed etiam praeservat hominem à futuris: daher wird von einem rechtschaffenen Büsser nicht allein erfordert, daß er die begangene Fehler redlich beichte, und an ihm selbst abstraffe; er muß darbenebend geziemende Mittel und Weeg ausfinden und gebrauchen, damit er denen zukünftigen Gefahren und Sünden vorbeue. Ein Vogel so einmahl gefangen gewesen, und nicht ohne grosse Mühe sich aus denen Stricken gewiglet hat, ist über alle massen forcht- und behutsam, damit er künftigt nicht mehr in die vorige Strick und Todts-Gefahr gerathe. Wan auch wir also beschaffen wären, so wäre es nicht nothwendig mit so vielen Warnungen so hefftig darauf zu dringen, daß die Sünder nach abgelegter Beicht sich vor dem Widerfall hüten sollen: absonderlich in dem ihnen genugsam bewußt sey muß, daß der widerfällige Sünder in einen weit ärgeren Stand gerathe, als er zuvor gewesen ist, und jener Teuffel, so zuvor allein in der Seel gewohnet bey seiner Zuruckkehr sieben schlimmere Teuffeln als eine böse Begleitschaft in die Seel mit sich bringe, wie Christus die ewige Wahrheit redet Luc. 11. 26. Adducit secum septem alios spiritus nequiores se.

N. 2.  
Diese wer-  
den nicht  
vermeydet  
weil man  
die Mittel  
nicht  
braucht.

Aber die Erfahrung lehret uns das Gegentheil: der gestern durch die Beicht denen Stricken und Banden des Teuffels entgangen ist, der verwigelt sich heut widerum darin: der heut sich durch die Beicht von seinen Sünden entschüttet, oder meinet entschüttet zu haben, der haltet sich kaum ein oder anderen Tag von denen nemlichen Sünden. Was ist die Ursach? vernehmet selbige aus dem heiligen Evangelio. Es erzehlet der H. Lucas am 14. Cap. daß ein gewisser Mensch (es ist der grosse Gott) verschiedene zu dem grossen Abendmahl habe eingeladen, die sich aber alle durch allerhand Entschuldigungen darvon haben abgeschrauffet. Der eine gab vor (es ist euch nicht unbekannt) daß er eins jüngstens gekauffte Land-Gut oder Mayerhof besichtigen müste: der andere, daß er fünff Joch Ochsen eingehandelt; er müsse sie nun

versuchen: der dritte, er habe ein Weib genommen: könne deswegen unndglich kommen. Seynd das nicht nach der heutigen Welt Manier die beste Entschuldigungen? aber nachdem der Heil. Matthäus eben diese Parabel oder Gleichnus erzehlet hatte, entdecket er allen Betrug: er begreiffet alle diese Entschuldigungen mit wenig Worten, und sagt, daß alle diejenige, so bey dem grossen Gastmahl nicht erschienen, deswegen sich alldort nicht hab eingefunden, weil sie nicht gewolt: Et nolebant venire. Matt. 22. 3. und sie wolten nicht kommen: damit wir also wüßten, ob schon viele Sünden vorgeben, die Ursach ihres Widerfall in die vorige Sünden seyen die hefftige Anfechtungen, die menschliche Schwachheit, die allzu grosse Neigung zum bösen, die Gewalthätigkeit der bösen Gewohnheit, das Anreizen und Schmeicheln der bösen Gesellschaft; vor Gott dennoch die einzige wahre Ursach seye, weil sie nicht wollen: Nolebant venire: sie besseren das lasterhafte Leben nicht, weil sie die Besserung nicht ernstlich wollen: es mangelt an dem ernstlichen Willen, und kräftigen Vorsatz.

Damit ich dessen euch überzeuge N. 3. muß ich sie errinneren an jenen von aller Lehreren einbellig bestättigten und gutgeheissenen Ausspruch des Heil. Thomä von Aquin 1. 2. q. 20. a. 4. in C. non est perfecta voluntas, nisi sit talis, quae opportunitate data operetur: es ist kein wahrer, ernstlicher vollkommener Will, wan er nicht also beschaffen ist, daß er bey ereignender Gelegenheit zum Werck schreite: der wahre Will ist ein würckender Will. Eben dieses bekräftiget ein anderer Spruch eines heiligen Lehrers über den 48. Pl. Propositionum optime manifestatur per operationem: ob ein Vorsatz gut und rechtgeschaffen seye zeigt sich am besten durch die Würckung. Darzu ist es ein allgemeines Sprichwort der Weltweisen, und Sitten-Lehrer: Qui efficaciter vult finem, vult etiam media, wer kräftigt will das Ziel erreichen, der will auch ernstlich die darzu dienliche Mittel brauchen. Woraus dan dieser unwidersprechliche Schluß folget: wer dan die zu seinem Vorhaben dienliche und nothwendige Mittel nicht will brauchen, der will auch das Ziel nicht erreichen.

O du mehr dan alle Wetter-Haaren unbeständiger Sünder, wan du nun deinen Vorsatz der Besserung an diesem unbetrieglichem Prob-Stein erforschen und versuchen wilt, was wirst du von deinem bisherigen beichten urtheilen können? ach thue dieses deiner einzigen Seel zu lieb:

N. 4.  
Welches  
ein wider-  
fälliger  
Sünder  
nicht thut.

lieb: rede dich selbst zuweilen also an: so viele Monathen, ja so viele Jahr lang stecke ich in dem schändlichen Roth, und wie ein unreines Thier verfaule ich darin: was hab ich doch gethan mich daraus zu winden? mit wie eifrigem Gebett, mit welchen Andachts-Übungen, mit welchen Buß-Wercken hab ich darum bey Gott angestanden? damit er mich von so schädlicher Pest befreiete? wan du dich solcher Gestalt ernstlich erforschest, so wirst du finden, daß du kaum etwas anderes gethan habest, als nur ein oder andermahl deine Sünden beichten: darauf sagt dir aber der H. Thomas: Non est perfecta voluntas: das ist kein vollkommen ernstlicher Will dich zu bessern: Qui vult finem, vult media: wer sich ernstlich will bessern, der muß die dazuh dienliche und notwendige Mittel ernstlich wollen gebrauchen.

N. 5.  
Dan ein Mittel der Besserung ist das eifrig Gebett: dessen bedienet er sich nicht.

In den nemlichen Roth, in dieselbige grobe Sünden der Unlauterkeit immer widerfälliger Sünder! dir kan nicht unbekant seyn, daß das eifrige und oft wiederholte Gebett ein kräftiges und notwendiges Mittel seye, um dich auf denen Reinen vor dem Fall zu erhalten: dan dieses ist das allgemeine Werkzeug der göttlichen Vorsichtigkeit, welche will, daß schier alles, was sie uns zu verleyhen gesinnet, durch unser Gebett von ihr erhalten werde. Dieses Mittel ist über das über alle massen sicher, und kräftig wegen der oftmahl widerholten Verheißung Christi, der uns unfehlbar versprochen, daß wir werden erhöret werden, wan wir um etwas, so zu unserm Heyl notwendig ist anhalten werden: Petite & accipietis: Omnia quaecunque petieritis orantes &c. Die Verabsäumung des Gebetts ist allein ein Ursach unserer geistlichen Armuth und Bedürftigkeit; wie der Heil. Jacobus versichert: Non habetis, propter quod non postulatis: ihr habt nichts, darum, daß ihr nichts bittet; sondern sie ist auch ein Ursprung aller unserer Sünden, gemäß dem was Christus, Matth. 26. 41. gesprochen: Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem: wachet und bettet damit ihr nicht in die Versuchung fallt. Wie oft hat dein Vatter dich zum Gebrauch dieses so kräftigen als notwendigen Mittels anermahnet? ich nehme dich selbst zum Zeugen, wie oft hat er dir mit väterlicher Lieb zugesprochen, daß zwar alle gute Gaben und Tugenden, doch fürnemlich die Keuschheit von Gott herkomme, und niemand nach Zeugnis des Salomons sich von der Unlauter-

Jac. 4. 2.

keit und anderen Lasteren sich enthalten könne, es werde ihm dan von Gott gegeben: Scivi quoniam aliter non possem esse continens, nisi Deus det, folgiam auch du nach dessen Beyspihl durch das Gebett bey Gott darum nachkommen müßest: Adii Dominum, & deprecatus sum illum: wie oft hat er dir vorgehalten, daß der Heil. Thomas von Aquin in einem sehr gefährlichen Streit mit diesen Waffen den Sieg gegen ein sehr unverfchamtes Weiberföchten? und die Heil. Caecilia durch das Gebett einen Engel zum Beschüger ihrer Keuschheit erworben habe? wie oft hat er dir mit einem Bernardino Realino oder Nicolao Zucchi befohlen zur Zeit der Ansetzung die Jungfräuliche Mutter Gottes um Hülff anzuruffen? mit einem kurzen genug bekannten Gebettlein: durch deine unbefleckte zc. Aber sag an: wie oft hast du dich dieses so leichten Mittels bedienet? wie oft hast du zu diesen Waffen zu diesem kräftigen Schild deine Zuflucht genommen, indem du den ganzen Tag kaum ein viertel Stund zu dem heiligen Gebett verwendest? nichts weniger hast du gethan als gebetten.

Widerfälliger Sünder du weißt es gar zu wohl, daß zur Besserung deiner unflätigen Sitten und Schutz der Keuschkeit ein sehr vortreffliches Mittel seye die Gedächtnus der letzten Ding, und des bitteren Leydens Jesu Christi. Ich bitte dich um Gottes willen: wie oft hat dich dein Gewissens-Rath zu denen Todten-Gräbern, zu dem Thal Josaphat, zu dem höllischen Feuer gewiesen, und dir treulich gerathen, du sollest täglich die Gedächtnus deren in deinem Gemüth erneuern? zehle du es selbst, wie oft er dir mit einem Hugo de S. Victore gesagt habe: Cum te sentis turpibus cogitationibus pulsari, & ad illicitam delectationem affici, toties pone ante mentis oculos, quomodo Christus in cruce pro te suffixus, redemptor tuus moriatur pro te. Wan du von bösen Gedanken wirst angefochten, und zu einem unreinen Wollust angereizet wirst, so stelle dir allezeit in deinem Gemüth vor Augen, wie Christus für dich gecreuziget worden; wie dein Heyland für dich sterbe. Wie oft hat er dir anbefohlen oder auch gar an statt der Buß auferlegt, du sollest täglich eine halbe viertel Stund die Bildnuß des gecreuzigten oder gecreuzigten Erlösers betrachten? aber mit was Fleiß und Sorgfalt hast du dieses Mittel gebraucht? ja woran hast du des Tags weniger gedacht als an das Leyden Christi, an den Todt

N. 6.  
Eben wenig der Gedächtnus der letzten Dingen und Leydens Christi.

Hugo Vi.  
L. 3. de Anf.  
C. 23.

Todt an die Höll, an das Jüngste Gericht?

N. 7.  
Weder der  
öfteren  
Beicht  
durch dem  
nemlichen  
Beicht-  
Vatter.

In summa de  
instruct Sa-  
cerd. L. 5.  
C. 13.

Widerfälliger Sünder! wie oft hat dir der Statthalter Christi in dem Beichtstuhl anbefohlen, du sollest öftermahl bey dem nemlichen, doch gelehrten, gottesfürchtigen Seelen-eiffrigen Beicht-Vatter deine Sünden beichten? wie vielmahl hat er dir mit dem Cardinal Toletus einem der ansehnlichsten Lehrern gesagt: Est hoc peccatum difficillimæ emendationis, quia occasio semper est cum homine, & adeo est universalis, ut crediderim maximam partem damnatorum hoc infici peccato. Diese Sünd lasset sich sehr beschwärllich besseren, und abschaffen, (er redet von dem Laster der stummen Unzucht) weilen der Mensch die Gelegenheit dieses Lasters allezeit mit sich traget: dieses Laster ist dergestalt allgemein, daß ich glaube der größte Theil der Verdammten seye damit besudelt. Was Rathes dan für denjenigen so darmit behaftet ist? Vix puto aliud efficax remedium nisi frequentissimam confessionem, cum uno eodemque confessore, ut fiat ter in hebdomade, si fieri possit: ich vermeyne sagt er, daß kaum ein anderes kräftiges Mittel zu finden seye, (spizet die Ohren auf ihr unvernünftige Beschnarchen des offermahligen Gebrauch der heiligen Sacramenten, und höret zu wie dieser wegen seiner grossen Geschicklichkeit mit dem Römischen Purpur gezierte Cardinal nicht nur sagt, daß einigen Sündern dienlich seye offermahl beichten, sondern gar unumgänglich notwendig, damit sie sich besseren. Was aber denen Sündern zur Besserung notwendig ist, warum soll dieses denen frommen Seelen nicht dienlich seyn, damit sie in ihrer Gottseligkeit verharren) wohl dan höret seine Wort: ich vermeyne sagt der, daß kaum ein anderes kräftiges Mittel zu finden seye, dieses Laster zu besseren, als sehr oft bey dem nemlichen Beicht-Vatter beichten, also, daß es so viel möglich drey mahl in einer Wochen geschehe: Est enim hoc sacramentum maximum frænum: & qui hoc non utitur, non sibi promittat emendationem, nisi per miraculum à DEO factum aut rarissimum privilegium. Dan dieses Sacrament ist ein mächtiger Zaum: und wer sich dessen nicht bedienet, der verspreche ihm die Besserung nicht, es seye dan daß Gott ein Wunderwerck thue, oder ihm eine sonderbare, und sehr seltsame Gnad verleyhe. Wie bist du aber diesem Rath nachkommen mein widerfälliger Sünder? wie viele Wochen seynd verstrichen, ja vil-

leicht wie viele Monath, daß man dich an dem Beichtstuhl nicht gesehen hat? und würde velleicht manchemahl ein halbes oder gar ein ganzes Jahr verstreichen ohne Empfangung dieses Sacraments, wan nicht das menschliche Absehen oder was dergleichen dich darzu antrieben. Du must bekennen daß es eine unerträgliche Narrheit seye in denen Krankheiten des Leibs die untauglichste, und in der Kunst wenig erfahrene Leib-Ärzten suchen, oder alle Tag oder Wochen einen neuen gebrauchen: und dannoch in der allergefährlichsten Krankheit deiner Seelen hast du keine Scheu getragen dich und deine Seel unerfahren mit Fleiß ausgesuchten Seelen-Ärzten anzuvertrauen, und mit beständiger Veränderung der Beicht-Väteren hast du deine Sünden dergestalt Stückweis vorgestragen, daß kein Beicht-Vatter in der ganzen Welt den arniseeligen Stand deiner Seelen hat erkennen können. Wie lang bist du in allen Kirchen herum gangen, bis du endlich einen hast angetroffen, der entweder aus Unwissenheit oder schädlicher allzugrosser Gürtigkeit dir allezeit fünf für gerad lasset passiren, da dir doch einer vonnöthen wäre, der neben dem Oehl auch einen guten Theil beissenden Weins in deine Wunden thäte gießen? und dannoch indem du ein so lange Zeit also müßig in denen Lasteren verharrest, indem du bey so vielen sich ereigneten Gelegenheiten niemahlen die Hand angeschlagen zu würcken, und annoch nicht anschlagest, indem du kein Mittel gebrauchest dein Leben zu besseren, wilst du dir einbilden, du habest allezeit einen kräftigen Vorsatz, einen vollkommenen ernstlichen Willen gehabt dich zu besseren? du habest eine wahre Buß und gültige Beichten gethan? du seyest zu dem vorhabenden Ziel gelanget, deine Sünden seyen dir vergeben? betrüge du dich mit deinen ungegründeten falschen Einbildungen so lang du wilst, ich aber werd es nimmer glauben. Und wie ist es möglich zu glauben? wan ein Haus in vollem Brand stünde, du aber soltest den Haus-Herren an der Thür müßig um sich gaffen, und die Hand an dem schädlichen Feuer wärmend sehen, würdest du wohl glauben, daß ihm dieser Brand schmerzlich zu Herzen gehe? ich meyne es nicht. Wan du sehen würdest, daß er die ganze Nachbarschaft zu Hüls ruffe, Wasser anschaffe, die Leitern an die Wänd lege, auf den Dach steige, mit allem möglichen Fleiß das brinnende Feuer zu löschen trachte; so würdest du ihm leichtlich glauben, daß ihm das Unglück leyd thue, und würdest auch ein Mitleyden

dem mit ihm haben. Mein Sünder! dieser bey dem brachslenden Feuer müßig stehende Haus-Herr ist ein Vorbild deiner lächerlichen Buß, deines müßigen Willens, deines gebrächlichen, unkräftigen Vorsatzes: und deswegen trage ich keinen Scheu öffentlich auszusagen, der meiste Theil deiner Beichten seye wo nicht Gottesrauberisch doch ungültig gewesen: deine Beichten seyen jener Strick, mit welchem nach Aussag der Heil. Theresia der Teuffel dich, und deines gleichens zur Höllen und in das ewige Verderben ziehet: Nec enim diabolus alio laqueo plures ad sempiternum exitium pertrahit animas, quam isto vitiosarum confessionum. Wird also, wie der H. Ambrosius redet, unser Heyl-Mittel ein Triumph des Teuffels, nostrum remedium triumphus sit diaboli, weilen unsere Buß eine müßige Buß ist, weilen wir keine würdige Früchten der Buß würcken: Fructus dignos poenitentiae: weilen wir, wie der H. Gregorius Nilenus klaget, mit den Worten allein versprechen Buß zu thun; aber in der That und mit denen Worten nichts leisten:

S. Theres.  
apud Signeri.

S. Greg. Nyss.

Nos poenitentiam verbis pollicemur; factis vero nihil praestamus.

Also unsicher ist die Buß derjenigen Sünder, welche nach der Beicht müßig stehen: aber noch weit verdächtiger ist die Buß derjenigen, welche nicht allein müßig, sondern in foro, auf dem Markte mitten in denen Gelegenheiten und freywilligen Gefahren zu sündigen verharren. vernehmeth es kürzlich im anderen Theil.

### Anderer Theil.

**N** An ein jegliche Reu und Vorsatz genugsam wäre um die Nachlassung seiner Sünden durch die Beicht zu erlangen, so würde der meiste Theil der Beichten, so verrichtet werden, gültig seyn; in massen ein jeglicher Sünder, der zur Beicht gehet, schier allezeit ein Mißfallen hat, daß er gesündigt, und wenigstens auf der Zungen ein Vorsatz sich zu bessern. Aber jene Reu und Vorsatz, so zu einer guten Beicht erfordert wird, muß würckend und kräftig seyn: diese würckende Krafft muß sich sonderlich zeigen in Abschaffung der nächsten freywilligen Gelegenheiten, in welchen der Mensch durch eigene Erfahrung weiß mehren theils gröblich gefallen zu seyn. Diese Abschaffung der nächsten Gelegenheiten ist nicht nur ein bloßer vom Beicht-Vatter zur Vermendung der künftigen Sünden gegebener Rath, wie viele ihnen fälschlich einbil-

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

den: es ist ein göttliches gemessenes Gebott, so nicht allein dientlich die künftige Sünden zu verhüten, sondern unumgänglich nothwendig zu halten, damit man die Nachlassung jener Sünden erlange so man würcklich beichtet. Ist es aber ein Gebott, so beichtet derjenige nicht wohl, der es nicht haltet, und wird ihm durch die Beicht keine einzige Sünd verziehen.

Ich habe gesagt, und widerhole es nochmahlen, daß Gott durch ein gemessenes Gebott habe die Abschaffung der nächsten Gelegenheit befohlen. Dan eben das nemliche Gebott, so die Sünd verbietet, selbiges verbietet auch die nächste Gefahr zu sündigen. Das Gesatz der Lieb verbietet, sich selbst zu ermorden: eben dieses Gesatz verbietet sich freywillig zu begeben in die nächste Gelegenheit das Leben zu verlieren. Also ist es in vielen Bisthümern eine der hohen geistlichen Obrigkeit loßzusprechen vorbehaltene Sünd, wan eine Mutter oder Säugamme ein säugendes Kind des Nachts mit sich in das nemliche Beth nimmt wegen der nächsten Gefahr selbiges zu erdrucken, wie nicht einmahl geschehen ist. Laß nun ein solche Mutter oder Säugamme beichten kommen: ein Beicht-Vatter, so keine ausserordentliche und besondere Gewalt hat, kan sie von ihrer Sünd nicht loßsprechen. Warum dieses? es ist ja kein Unglück geschehen: das Kind ist nicht erdrückt worden: es ist nichts daran gelegen: sie hat das Kind in die nächste Gefahr dieses Unheyls gesetzt, und dieses ist genug eine solche schwere der geistlichen Obrigkeit vorbehaltene Sünd zu begehen. Gleiche Verwandnus hat es mit demjenigen, welcher sich zu gewissen Persohnen, Häusern, Gesellschaften, Spielt, Zusammenkünften begibt, allwo er weiß, daß er mehren theils sich schwärzlich versündigt hat, oder sich darin freywillig aufhaltet, ob schon er einen besten Vorsatz hat nicht zu sündigen: ein solcher Mensch hat schon würcklich das Gesatz Gottes übertreten, nicht zwar in so weit selbiges die sündhafte Verwilligung in die lasterhafte That verbietet; sondern in so weit das göttliche Gesatz verbietet sich in die nächste Gefahr der Sünd zu begeben: ist also ohne die begangene That nicht weniger der Sünd und Höll schuldig als wan er auch würcklich gesündigt hätte. Und wer in solchem Stand der nicht abgeschafften nächsten Gelegenheit gebeichtet hat, der schmeichle ihm nicht mit seinen beichten: Est generatio quae sibi Prov. 30. 12.

N. 9.  
Dieses thum  
ist ein göttliches  
Gebott: ohne  
Beobachtung  
ist keine  
Nachlassung  
der Sünden zu  
hoffen.

vide-

N. 8.  
Der zur  
Beicht er-  
forderliche  
Vorsatz  
muß kräftig  
seyn in  
Abschaffung  
der  
nächsten  
Gelegenheit.

videtur munda; & non est lota à sordibus suis: ob schon dieses Geschlecht und Art der Sünder sich beduncket lasset als seyen sie rein; so seynd sie doch von ihrer Unstätigkeit nicht gewaschen, und von ihren Sünden nicht losgesprochen. Und wie sollen sie losgesprochen seyn, indem es eine von dem Heil. Römischen Stuhl verworfene und verdamnte Lehr ist, daß derjenige Sünder jemahlen könne losgesprochen werden, der freywillig in der nächsten Gefahr zu sündigen verharret: Potest aliquando absolvi, qui in proxima peccandi occasione versatur, quam potest & non vult dimittere damnata ab Inn. XI. 61. Hat dan schon der Priester hundertmahl in diesem Stand über dich gesprochen: Ego te absolvo: so hat Gott im Himmel dargegen gesprochen: Ego te condemno: ich verdamme dich.

N. 10.  
Viele betrügen sich in Meynung sie seyen nicht in der Gefahr und nächsten Gele- genheit.  
N. Cypr.

Sünder ich muß euch allhier vor einem sehr schädlichen Betrug warnen, daß ihr euch nicht einbildet, ihr seyet nunmehr nicht mehr in der nächsten Gefahr zu sündigen; weiln ihr euch einige Tag oder gar auch einige Wochen von der Sünd enthalten, weiln die böse Neigungen, Begirden und Anfechtungen nicht so heftig rasen: Falsa pax, nihil accipientibus profutura: vernehmet es in einer Gleichnus. Der Leopard ist über alle massen des Affen Fleischs begierig: daher wo er deren eine immer erhaschen kan, zerreiſset und frisset er sie: doch es ist dem Leopard nicht so leicht sie zu erreichen: dan so bald ihn die Affen erschen, eilen sie auf die hohe Bäume, auf welche der Leopard nicht nachspringen kan. Aber was die Kräfte nicht vermögen, daß sucht er mit List, und Betrug zu erschen: er legt sich unter den Baum darauf die Affen, und stellet sich an als wäre er todt. Nachdem die Affen ihn eine geraume Zeit ohne Athem und Bewegung liegend gesehen, fangt ihnen der Muth an zu wachsen, sie steigen endlich langsam, und mit noch einiger Furcht von dem Baum, und weiln sie kein Zeichen des Lebens vernehmen, springen sie fröhlich und ohne Furcht um ihn herum gänglich der Meynung, der Leopard seye in der That gestorben: da springt aber das Thier unversehens auf, ergreiffet und zerreiſset sie, und richtet ihm also eine verlangte Mahlzeit an. Also stellet sich auch der Teuffel bisweilen an als wäre er todt: es scheint als habe die böse Begierlichkeit alle Empfindlichkeit und Leben verlohren: du begehst die vorige Sünd eine Zeitlang, nicht mehr weiln der Teuffel sich entweder mit jener Sünd begnügt, die du begehst, indem du in der

nächster Gelegenheit verharrest; oder weiln er deine Sinn und Gedancken anderstwo hinwendet, damit er dich desto mehr in der nächsten Gelegenheit verwickle: aber unversehens, da du Furchtlos in der Gefahr und Gelegenheit herum tankest, wird der Teuffel, die Anfechtungen, und böse Neigungen sich wiederum aufrichten, und dich zu Schanden machen. Falsa pax, nihil accipientibus profutura. Was die tägliche Erfahrung zu viel bekräftiget, das könnet ihr bewundern mit jenem Jüngling gesehen zu seyn, davon man leset in dem Leben des grossen Heil. Phil. Neri.

Als dieses Weicht-Kind eines so heiligen Manns auf sein eifriges Zusprechen, sich einige Monath von einer unehrbaren Gemeinschaft mit einem Weibsbild enthalten, bildete er ihm ein als hätte er den Gipfel der Vollkommenheit erreicht, und könne nicht mehr sündigen; daher aus allzugroßem Vertrauen auf sich selbst, und aus Antrieb eines unbescheidenen Eifers begabte er sich widerum zu seiner vorigen Mitsünderin, doch aus keinem anderen Ziel und End als sie zu bekehren, und mit seinem Zusprechen sie zu bereden das vorige Laster-Leben abzubüssen: aber der dem Schein nach verstorbene Teuffel, und böse Begierlichkeit ist unverhofft allzulebendig worden, und an statt die Sünderin zu bekehren, ist er von der bösen Gelegenheit überwunden, und aus einem Büsser in einen verstockten Sünder verkehret worden. O wohl dan ein falscher Fried! Falsa pax! falsa pax nihil accipientibus profutura: der nicht zum Nutzen sondern zum Verderben gereicht.

### Schluß-Red.

Erhalten schliesse ich mit jener Ermahnung des Heil. Geists: Ne credas inimico tuo in æternum: sicut enim aramentum aruginat nequitia illius: Eccli. 12. v. 10. Traue deinem Feind nimmermehr: dan gleichwie Erz verrostet, also ist es auch mit seiner Schalkheit: Etsi humiliatus vadat curvus, v. 11. adjice animum tuum & custodi te ab illo: und obwohl er sich demüthiget, und neiget sich wan er daher gehet, so hab du gleichwohl ein Aufmercken, und hüte dich vor ihm. Traue nimmer denen Feinden deiner Seelen: Fürchte dich allezeit und entferne dich von ihnen so weit du kanst. Peccatum nihil differt à Peste, sagt der H. Chrysostomus. Die Sünd ist gleich der Pest: wan du von dieser Pest nicht wirst ergriffen werden, so weiche aus so viel du immer kanst. Wilst du

N. 11.

du über deine vergangene Sünden eine wahre Buß thun, so folge dem büßenden Petro nach, ermahnet dich der Heil. Th. von Villanova. Als Petrus die erkannte grausame Bosheit seiner drey-mahligen Verlaugnung Christi ernstlich bereuen, und beweynen wolte, verliesse er zuvor den Vorhof, die gottlose Gesellschaft und Gelegenheit, in welcher er gefallen ware: Egressus foras Petrus flevit amare: Petrus gieng hinaus und weinete bitterlich. Willst du ebenmäßig eine wahre Buß thun: gehe hinaus, verlasse die Gefahr und nächste Gelegenheit: Si vere ploras, exi foras. Ne respicias post tergum. Nec stes in omni circa regione, sage ich zu dir wie vormahlen die Englen zu dem Loth, ne pereas: sehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, damit du nicht zu grund gehest. Ja mein Sünder stehe nicht auf dem Markte in denen Gelegenheiten müßig, sonst ist aus Mangel des kräftig würckenden Vorsatz deine Beicht und Buß nicht allein ungültig, sondern du wirst auch widrum in die vorige Sünden fallen und zu Grund gehen.

Was ich bis hiehin gesagt ist die gewisse Wahrheit, doch stöhret und beängstiget euch nicht deswegen gottesfürchtige Seelen: es ist allein dahin angesehen denen in grobe Sünden immer widerfälligen eine heilsame Forcht, und Mißtrauen auf ihre Beichten einzujagen, in-

dem sie meynen, alles seye gut wan sie schon immer widerfallen, wosern sie nur allezeit ihre Sünden gebeichtet haben: welches ein grausamer Betrug des Teufels ist. Euch aber gehet dieses alles nicht weiter an, als daß ihr daraus lernen sollet behutsam euch auch von der ferneren Gelegenheit hüten, damit ihr nicht in die nächste gerathet: dan qui

Prov. 11. 15.

cavet laqueos, securus erit: wer sich für denen Stricken hütet, der wird sicher seyn. Soltet ihr euch aber unversehens in einer nächsten Gefahr befinden: Noli confidere in präterita castitate: verlasset euch nicht auf eure bisherige Unschuld: sondern nemmet das Reiß aus mit dem keuschen Joseph, und lasset alles im Stich: dieser sagte nicht wie der Heil. Chryostomus schon anmercket: mein Vatter Jacob hat mit einem Engel gerungen, und hat gegen ihne obgeseiget; so will ich dan mich auch mit dem unzüchtigen Weib kühn herum schlagen: Non dixit Joseph: Jacob meus

S. Hieron.

pater cum Angelo luctatus est; & ego tecum audacter luctabor: nein nein: Non ita! non ita; sed statim fugit, sondern flohe in aller Eil darvon. Also thut auch ihr, so werdet ihr mit vielen Segen gezieret das ewige Siegel Kränklein im Himmel von der Hand Gottes empfangen.

A M E N.

